

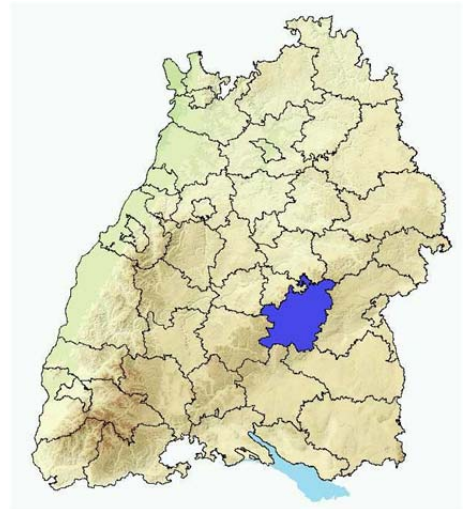
Zusammenfassung

„Mit LEADER könnten wir hier einiges bewegen.“ Diese Rückmeldung wurde uns im Laufe des Entwicklungsprozesses für das Regionale Entwicklungskonzept (REK) mehrfach gegeben. Dabei ist jedoch einiges mehr als diese bloße Erkenntnis entstanden. Mit den Ergebnissen bewirbt sich die Region Mittlere Alb deshalb um die LEADER-Förderung im Zeitraum 2014-2020.

Die Mittlere Alb

Das geplante LEADER-Aktionsgebiet Mittlere Alb erstreckt sich über 20 Gemeinden in den vier Landkreisen Alb-Donau-Kreis, Esslingen, Reutlingen und Sigmaringen. Dort leben rund 78.000 Einwohner auf einer Fläche von rund 923 km². Die Region befindet sich im klassischen Sinne „auf der Alb“ und ist mit 84 Ortsteilen kleinräumig strukturiert und dünn besiedelt.

Nachhaltige Regionalentwicklung hat hier fast schon Tradition: angefangen mit den Regionalentwicklungsprogrammen PLENUM und REGIONEN AKTIV (2001-2013) und seit 2008 fortgesetzt durch das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Durch diesen Prozess, an dem viele hundert Menschen beteiligt waren und sind, hat sich eine gute Kultur des Miteinanders entwickelt. Die perfekte Grundlage, um Zukunftsthemen gemeinsam, kooperativ und erfolgreich anzugehen.



Die Situation in der Region

Die Mittlere Alb ist heute noch vergleichsweise jung, es gibt nur einen geringen Bevölkerungsrückgang. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes für 2030 weisen jedoch einen deutlichen Rückgang und eine überdurchschnittliche Überalterung der Bevölkerung aus. Dadurch wird es noch problematischer, in dem dünn und kleinteilig besiedelten Gebiet kommunale Infrastruktur, Grund- und Nahversorgung und medizinische Versorgung zu erhalten. Bei der Hausärzterversorgung werden in den nächsten Jahren erhebliche Defizite erwartet. Die Taktung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist nicht ausreichend. Die Kosten für Mobilität steigen. Einen drängenden Handlungsbedarf zeigt auch der hohe Anteil an Leerständen auf. Potenzial bieten integrierte Ortsentwicklungskonzepte und der hohe Beteiligungswille der Menschen.

aus den Arbeitskreisen:
„Wir müssen viel stärker zusammenarbeiten, anders ist das alles nicht zu stemmen.“

Die Region besticht durch ein vielfältiges Vereinsleben, lebendige Traditionen, Märkte, historische Bauten und Museen. Noch kennt man sich im Dorf und die Wege sind kurz, dennoch verlieren viele Menschen, vor allem ältere und beeinträchtigte Mitbewohner, zunehmend den Anschluss an das soziale Leben. Auspendlerkommunen sind die Regel. Darunter leiden die Dorfgemeinschaften. Vielerorts fehlt es an attraktiven Begegnungsorten und damit an Kontaktmöglichkeiten für ein besseres Kennenlernen und einfache Unterstützung im Alltag. Das ehrenamtliche Engagement stößt zusehends an seine Leistungsgrenzen. Verei-

aus den Arbeitskreisen:
„Da sitzt das Mütterchen allein zu Hause und schämt sich, um Hilfe zu bitten.“

ne und Organisationen haben Schwierigkeiten, Nachwuchs zu finden und Führungsfunktionen zu besetzen. Das kulturelle Angebot ist vergleichsweise gering. Viele kulturelle Einrichtungen können nicht wirtschaftlich betrieben werden, sind schlecht vernetzt und vermarktet. Gut zugängliche und ausgestattete Veranstaltungsorte fehlen ebenso wie Lager- und Probenräume.

Insgesamt profitiert das Gebiet von einer niedrigen Arbeitslosigkeit und einer hohen Beschäftigungsquote. Jedoch gibt es zu wenige Arbeitsplätze vor Ort. Viele Menschen pendeln aus dem Gebiet zu ihren Arbeitsplätzen. Das Gebiet ist von einem hohen Anteil sehr kleiner

aus den Arbeitskreisen:
„Es muss endlich aus den Köpfen raus, dass nur schlechte Mütter ihre Kinder in Fremdbetreuung geben.“

Unternehmen geprägt, die besondere Unterstützung brauchen, um dauerhaft zu bestehen und als Arbeitgeber attraktiv zu sein. In vielen Unternehmen steht in den kommenden Jahren die Nachfolge an. Das birgt auf der einen Seite das Risiko, dass keine Nachfolger gefunden werden, auf der anderen Seite die Chance

auf Veränderungen der teilweise veralteten Unternehmensstrukturen. Frauen müssen noch besser in den Arbeitsmarkt integriert werden. Es fehlt u.a. an Betreuungsmöglichkeiten und flexiblen Arbeitszeitmodellen.

So organisieren wir die Lokale Aktionsgemeinschaft (LAG)

Die LAG umfasst derzeit rund 70 Mitglieder (ca. 60 % Wirtschafts- und Sozialpartner bzw. Privatpersonen). Rund 30 % der Beteiligten sind Frauen. Ein Verein, der alle relevanten Institutionen, Unternehmen, Verbände und Vereine sowie Bürger zusammenbringt, hat sich im bisherigen Regionalentwicklungsprozess als integratives Instrument für den Bottom-Up-Ansatz bewährt. Daher soll auch die LAG als Verein organisiert werden, der allen Bürgern offen steht.



Für eine möglichst effektive und breite Beteiligung soll eine Online-Beteiligungsplattform eingerichtet werden. Diese bietet die Möglichkeit, sich zu aktuellen Themen und Projekten zu informieren, sich zu äußern und auszutauschen. Zusätzlich werden die bereits gebildeten thematischen Arbeitskreise weitergeführt und für alle Interessierten geöffnet. Bei Bedarf werden Projektbörsen und moderierte Bürgerbeteiligungsprozesse durchgeführt. Dadurch haben alle Bürger der Region die Möglichkeit, sich aktiv mit ihren Ideen und den Bedürfnissen vor Ort einzubringen.

Unsere Vision und wie wir sie angehen

Unsere Vision 2020

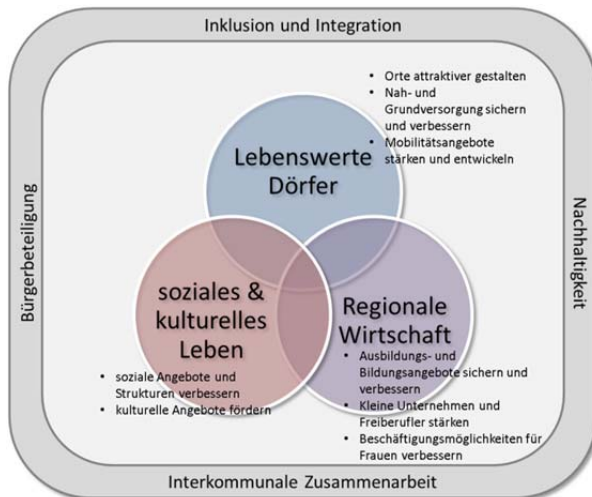
Teil haben - Teil nehmen - Teil sein

Unsere Orte sind attraktiv für alle Menschen. Sie bleiben dort oder ziehen dorthin, weil sie sich mit der Region identifizieren, ein gutes Lebensumfeld (Grundversorgung, medizinische Versorgung, gutes kulturelles Angebot, gutes Miteinander) und attraktive Arbeitsplätze finden.

Unsere Orte sind attraktiv für kleine Unternehmen. Sie bleiben dort oder siedeln sich neu an, weil sie gute Infrastruktur und Unterstützung vorfinden sowie gut qualifizierte und motivierte

Mitarbeiter. Frauen nehmen gleichberechtigt am Arbeitsleben teil. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gegeben.

Unsere Orte sind attraktiv für alle Bevölkerungsgruppen, ob jung oder alt, gesund oder beeinträchtigt, ob von hier oder aus anderen Gegenden und Ländern - alle sind willkommen und können nach ihren Möglichkeiten am gesellschaftlichen Miteinander und am Arbeitsleben teilhaben.



Die Förderschwerpunkte des in der Region bereits bestehenden Biosphärengebiets liegen im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit. Um Doppelstrukturen zu vermeiden und das Biosphärengebiet auch in den Bereichen der sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit zu stärken, konzentriert sich der LEADER-Prozess auf die Themenkomplexe Wirtschaft, Kultur und Soziales.

Vor diesem Hintergrund, unter Berücksichtigung weiterer bestehender Strategien, Planungen und Initiativen und vor allem auf Grund der Ergebnisse

aus dem laufenden Regionalentwicklungsprozess werden wir mit LEADER den Schwerpunkt auf drei Handlungsfelder und vier Querschnittsziele setzen.

Die Handlungsfelder im REK

Lebenswerte Dörfer sind die Grundlage für ein gutes Wohnen und Leben. Eine integrative Dorfweiterentwicklung trägt zur Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums bei. Hierunter fallen insbesondere die Themen der Versorgung mit Gütern des täglichen Lebens, die medizinische Grundversorgung sowie innovative Mobilitätsangebote. Ebenso Konzepte, die ein Aussterben der Ortskerne verhindern inklusive Reaktivierung bzw. Verhinderung von Leerständen.

Projektbeispiele sind: integrierte Ortsentwicklungskonzepte, Gesunde Gemeinde, Bürgerbusse

Begegnungs- und Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Hintergründen fördern das **soziale und kulturelle Leben** in den Dörfern. Durch die Schaffung und Etablierung von kulturellen und sozialen Angeboten wird die Attraktivität der Dörfer erhöht. Dabei fördern wir das freiwillige Engagement, um Menschen für eine Sache zu bewegen.

Projektbeispiele sind: Generationenhaus Sirchingen, Erlebniswelt Heidengraben, Haus der Vereine Hundersingen

Die **regionale Wirtschaft** ist die materielle Lebensgrundlage der hier lebenden Menschen. Mit der Schaffung und Weiterentwicklung von Beschäftigungsmöglichkeiten, Bildungs- und Ausbildungsangeboten werden Menschen und kleine Unternehmen zugleich gefördert. Unser Ziel ist es, Unternehmen in der Region für Fachkräfte attraktiver zu machen. Dazu bedarf es neuer, innovativer Konzepte, die auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf berücksichtigen und damit zur Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen beitragen.

Projektbeispiele sind: internationale Elternschule FERDA, Café fair Gammertingen

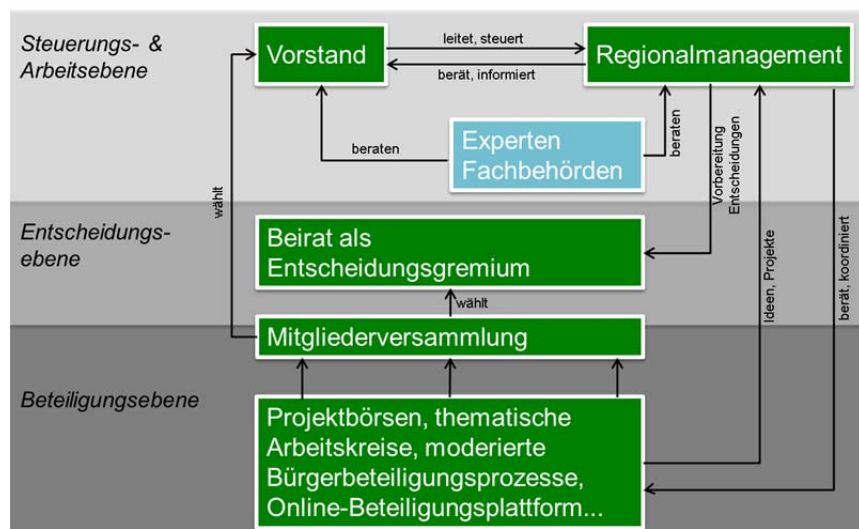
Die Ziele im Überblick:

Handlungsfeld Lebenswerte Dörfer	Handlungsfeld Soziales & kulturelles Leben	Handlungsfeld Regionale Wirtschaft
Orte attraktiver gestalten <ul style="list-style-type: none"> Integrative Ortsentwicklung fördern, die sowohl bauliche Aspekte als auch das soziale Miteinander berücksichtigt. 	Soziale Angebote und Strukturen verbessern <ul style="list-style-type: none"> Soziale Teilhabe und Betreuung sicherstellen, insbesondere für Jugendliche und Senioren. Freiwilliges Engagement fördern. 	Ausbildungs- und Bildungsangebote sichern und verbessern <ul style="list-style-type: none"> Menschen zur Teilhabe am Arbeitsmarkt befähigen. Angebote für Hochschulbildung schaffen.
Nah- und Grundversorgung sichern und verbessern <ul style="list-style-type: none"> Medizinische Versorgung und Gesundheitsvorsorge erhalten und verbessern. Dienstleistungen entwickeln, die den Bedarf des täglichen Lebens für alle Menschen decken. 	Kulturelle Angebote fördern <ul style="list-style-type: none"> Infrastruktur für kulturelle Angebote verbessern. Kulturelle Veranstaltungen fördern. 	Kleine Unternehmen und Freiberufler stärken <ul style="list-style-type: none"> Selbständigkeit fördern. Einkommensmöglichkeiten und Arbeitsplätze schaffen bzw. sichern. Unternehmen bei der Fachkräftebindung unterstützen.
Mobilitätsangebote stärken und entwickeln <ul style="list-style-type: none"> Alternative Mobilitätsangebote schaffen. 		Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen verbessern <ul style="list-style-type: none"> Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Frauenorientierte Unternehmensentwicklung unterstützen.

Querschnittsziele: Inklusion und Integration Bürgerbeteiligung Interkommunale Zusammenarbeit Nachhaltigkeit
--

So regeln wir die Umsetzung

Der LEADER-Verein der Region Mittlere Alb organisiert sich über Mitgliederversammlung, Vorstand und Beirat. Dreh- und Angelpunkt ist das hauptamtliche Regionalmanagement in der LEADER-Geschäftsstelle, die mitten im Gebiet liegen wird. Es ist das Bindeglied zwischen den verschiedenen Organen des Vereins, zwischen den Akteuren und zwischen den einzelnen Handlungsfeldern. Das Regionalmanagement berät die Projektträger, informiert die Öffentlichkeit über den LEADER-Prozess sowie die Beteiligungsmöglichkeiten und initiiert Projekte zur Umsetzung des REK.



Die inhaltliche Begleitung und Weiterentwicklung des LEADER-Prozesses findet in den Gremien des Vereins und den Arbeitskreisen statt sowie über die Online-Beteiligungsplattform.

Der von der Mitgliederversammlung gewählte Vorstand leitet den Verein, steuert und führt die Geschäftsstelle. Der Beirat diskutiert und entscheidet über die Förderung von Projekten. Grundlage sind die im REK erarbeiteten Projektauswahlkriterien, die eine Priorisierung der Projekte ermöglichen. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf den Themen Inklusion, Integration und Partizipation.

Erfolge messen und feiern

Die LAG möchte durch ein gezieltes Monitoring überprüfen, ob die Projekte und Maßnahmen auch tatsächlich greifen, um die Ziele zu erreichen oder ob ggf. nachgesteuert werden muss. Unser Monitoring erfolgt auf drei Ebenen:

1. Monitoring auf Projektebene: Anhand individueller Projektbewerbungsbögen und mit den Projektträgern gemeinsam entwickelter, messbarer Ziele wird der Erfolg der Projekte überprüft bzw. Hemmnisse festgestellt.
2. Selbstevaluierung des Regionalmanagements: Anhand des Zielerreichungsgrades der im Aktionsplan festgelegten Meilensteine wird die Tätigkeit des Regionalmanagements beurteilt. Die Befragung der LAG-Mitglieder und die Kommentare/Umfragen auf der Online-Beteiligungsplattform liefern zusätzlich qualitative Aussagen zur Arbeit des Regionalmanagements.
3. Evaluierung des Gesamtprozesses: Die innerhalb der Handlungsfelder festgelegten, messbaren Teilziele ermöglichen die Beurteilung, inwiefern es gelingt, die Strategie umzusetzen bzw. machen sichtbar, in welchen Bereichen nachgesteuert werden muss.

Wir machen LEADER bekannt

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist die Grundlage dafür, dass der LEADER-Prozess funktioniert. Nur informierte Bürger werden zu Akteuren, entwickeln gute Ideen und setzen Projekte um. Folgende Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sind vorgesehen:

- Aufbau einer Online-Beteiligungsplattform (interaktive Kommunikation)
- Wiedererkennungseffekte schaffen (Entwicklung Logo und Corporate Identity, ein „Gesicht“ bzw. regional prominente Multiplikatoren für LEADER finden und einbinden)
- Aufbau einer Internet- und Facebookpräsenz
- Info-Paket zu LEADER und Fördermitteln
- regelmäßige Medienarbeit
- regelmäßiger Newsletter
- Teilnahme an Veranstaltungen (Märkte, Messen, etc.)
- mind. eine große öffentliche Veranstaltung pro Jahr, z.B.:
 - LEADER-Fest
 - Infofahrt Best-Practice-Beispiele in andere Regionen
 - Infofahrt zu eigenen Projekten



Foto: Tim Reckmann/pixelio.de